

**Malcolm Barber, Keith Bate (transl.), Letters from the East. Crusaders, Pilgrims and Settlers in the 12<sup>th</sup>–13<sup>th</sup> Centuries, Farnham, Surrey (Ashgate Publishing) 2013, XIV–188 p. (Crusade Texts in Translation, 18), ISBN 978-1-4724-1393-2, GBP 17,99.**

rezensiert von/compte rendu rédigé par  
**Peter Thorau, Saarbrücken**

Der Band enthält 82 Briefe, die von verschiedensten Ausstellern zur Zeit der Kreuzzüge aus dem Orient ins Abendland geschickt wurden. Diese für unser Verständnis der Kreuzzüge wichtigen und interessanten Schreiben wurden von Malcolm Barber und Keith Bate aus dem Lateinischen und Altfranzösischen ins Englische übersetzt und durch erklärende Fußnoten vorbildlich kommentiert. Dies ist um so mehr zu begrüßen, als ein großer Teil dieser Schriftstücke nur in veralteten bzw. nur schwer zugänglichen Editionen vorliegt, die jeweils als Vorlage der Übertragung zitiert werden.

Wie die Übersetzer in ihrem informativen Vorwort zu Recht bemerken, liegt der Reiz und besondere Wert von zeitgenössischen Briefen vor allem darin, dass sie viel unmittelbarer und emotionaler von Ereignissen und Eindrücken berichten, als dies bei erst mit größerer zeitlicher Distanz abgefassten Chroniken der Fall ist. Außerdem zeigen die hier vorgelegten Briefe die engen Bindungen, die die Kreuzfahrer bzw. die Franken in Outremer über die ganze Epoche hinweg zum Westen aufrechterhielten. Die Schreiben machen deutlich, wie sehr die Kreuzfahrerherrschaften auf die ständige Unterstützung durch den Westen angewiesen waren, sei es durch Handelsgüter, Geld oder Menschen, die in den Osten zogen. Ohne diese mannigfaltige Hilfe aus dem Abendland hätten die Kreuzfahrerherrschaften kaum eine Überlebenschance gehabt und wären schon viel früher untergegangen. Allen Gefahren zum Trotz wurden diese Briefe seit 1098 auf dem Seeweg nach Europa geschickt, was die Bedeutung des Schiffsverkehrs deutlich macht und die wichtige Rolle unterstreicht, die die italienischen Seerepubliken bei diesem Nachrichtentransfer spielten.

Bei den hier in Übersetzung vorgelegten Briefen handelt es sich indes keineswegs um alle erhaltenen Schreiben aus dem Osten; sie stellen lediglich eine Blütenlese dar. Da zudem eine große, vielleicht sogar die größere Zahl jemals abgesandter Briefe auf dem Transport oder später verloren gegangen sein dürfte, sind sie zugleich ein Beweis dafür, dass die Schriftlichkeit während des Hochmittelalters im Allgemeinen und der Briefverkehr im Besonderen ausgeprägter gewesen sein dürfte, als gemeinhin angenommen.

Geordnet sind die Texte des Bandes nicht thematisch, sondern chronologisch. Den Anfang macht ein Brief, den Graf Stefan von Blois im Jahre 1097 in der Nähe von Nicaea an seine Frau Adela im fernen Frankreich schrieb. Der Bogen spannt sich bis zu einem Schreiben, das der letzte Templermeister Jacques de Molay aus Limassol auf Zypern an König Jakob von Aragon am 20. April 1306 richtete, 15 Jahre nach dem Fall von Akkon an die siegreichen Mamluken. Insgesamt wirft die Briefsammlung einen anschaulichen und lebendigen Blick auf die Geschichte der Kreuzzüge; allen Widrigkeiten zum

Trotz liest sie sich zum Teil als Erfolgsgeschichte, ehe sie dann zunehmend vom Abendrot der Kreuzfahrerherrschaft und deren unabwendbarem Untergang Zeugnis ablegt.